

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 71 — Nummer 270 — 3. Oktober 1918

Die Engländer bei Cambrai abgewiesen. Französische Angriffe in der Champagne gescheitert. — Prinz Max von Baden Reichskanzler? — Die bulgarische Thronrede.

zu einem ehrenvollen Frieden zu gelangen, entsprechend den schmerzlichen Opfern, die das Volk zur Erringung seiner Einheit aus sich genommen hat. In diesem Sinne wurde getan, was möglich war. Schließlich hat meine Regierung nach reiflicher Erwägung der Lage beschlossen, unseren zahlreichen Gegnern den Vorschlag zu machen, in Verhandlungen wegen des Abschlusses eines Waffenstillstandes, eo. des Friedens, einzutreten. Meine Herren! Die Regierung, die die geschaffene Lage und die Fülle von Fragen im Auge hat, welche diese aufgeworfen hat und noch aufwerfen kann, beschloß, die Nationalversammlung zu einer 'außerordentlichen Tagung einzuberufen. Es versteht sich von selbst, daß dies nicht ausschließt, daß die Nationalversammlung in ihrer außerordentlichen Tagung sich mit anderen Angelegenheiten beschäftigen können, die durch die Notwendigkeiten der gewöhnlichen und regelmäßigen Verwaltung sich aufdrängen würden. Meine Herren! In der Ueberzeugung, daß Sie in Ihren Arbeiten und Entschlüssen jene Geschicklichkeit, Weisheit und patriotische Gesinnung an den Tag legen werden, die der gegenwärtige Augenblick erfordert, flehe ich den Segen des Allmächtigen aus Ihren Arbeiten herab und erkläre die 4. außerordentliche Session der 17. ordentlichen Nationalversammlung für eröffnet. Es lebe Bulgarien! (Lang anhaltender Beifall.) ' Nach der Verlesung der Thronrede folgte

die übliche Gottesdiensthaltung, woraus der Ministerpräsident Malinow vorschlug, daß sich die Sobranje bis zum Freitag vertagen möge, da mit der dem Volk und den Vertretern der Nation eine erschöpfende Darstellung über die allgemeine Lage, namentlich über die behufs des abgeschlossenen Waffenstillstandes und des Friedens eingeleiteten Verhandlungen gegeben könne. Die Versammlung nahm diesen Vorschlag an, woraus die Sitzung geschlossen wurde. i Gegen der Zaren Ferdinand. Ter "Secvlo" erklärt: Die Entente kämpft nicht gegen das bulgarische Volk. Sie ist bereit, in einen Frieden der Gerechtigkeit und Freiheit (!!) zu willigen, wenn Bulgarien sich durch Beseitigung der Dynastie erneuert haben wird. Bei der Neuordnung des Balkans wird die Entfernung der Koburger die Voraussetzung für die Herstellung eines dauernden Friedens sein. " ' ' Die militärische Lage a« Balkan. Wien, 2. Oktober. Ueber die militärische Lage am Balkan erfahren die Blätter von zu ständiger Seite, daß noch« keine genauen Nachrichten bezüglich der Verpflichtungen, die Bulgarien in militärischer Beziehung auf sich genommen hat, eingetroffen sind. Die Ereignisse haben sich so überstürzt, daß den österreichisch-ungarischen Truppen, die in Bulgarien eingetroffen sind, vorerst die Ausgabe zugefallen ist, unseren militärischen und diplomatischen Stationen ihren Schutz angedeihen zu lassen. Von neuen militärischen Unternehmungen von Seiten der Entente aus dem Balkan ist noch nichts bekannt. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß sie ihren Vormarsch! fortsetzen. Bei Beurteilung "bet allgemeinen Lage ist immer im Auge zu behalten, daß sowohl Albanien wie auch! Mazedonien nur Kriegsschauplätze von sekundärer Bedeutung sind und bleiben. Ikk Mg lit MM- [Aus

Italic«. ' ' ' Lugano, 2. Oktober. Orlando ist zum König ins Große Hauptquartier abgereist, um mit ihm über die durch den bulgarischen Waffenstillstand geschaffene Lage zu beraten. 9er Luftkrieg. 300. Luftsieg der Jagdstaffel Boelcke. Berlin, 1. Oktober. Der 27. September wurde zu einem Ehrentage in der Geschichte unserer Jagdflieger. An diesem Tage schoß die ehemals von Hauptmann Boelcke geführte Jagdstaffel das 300. feindliche Flugzeug ab. In beispiellos schneller Folge hat die Staffel seit ihrem Bestehen Sieß -an @teg gereiht, auch . nach dem Tode ihres Führers und Meisters^ Viele unserer Besten haben in dieser Staffel gekämpft: Rittmeister Freiherr b. Richthofen, Leutnant Voß, Hauptmann von Tutschek, Leutnant Max Müller, Leutnant v. Bülow, Leutnant Böhme, Oberleutnant Bernert, Leutnant Bolle, "Leutnant Bänmer, Leutnant Strommherz. Manchen von ihnen deckt der grüne Rasen. Keinen der Ueberlebenden schreckt der Tod. Unauslöschlich brennt in jedem der Wille zum! Siege und der Wunsch: Ich totst ein Gvecke werden! i v

Die Kanzlerfrage scheint nun doch ihrer Lösung entgegen zu gehen. Prinz Max von Baden ist der aussichtsreichste Kandidat für die Nachfolge v. Hertlings, der mit dem Schwarzen Adler belastet, aus der Reichsleitung scheidet. Ter neue Kanzler wird, Berliner SMBungen zufolge, ein Ministerium der Mehrheitsparteien bilden, von dem natürlich alle rechtsstehenden Parteien ausgeschlossen finb. □ Die neue Regierung wird sich aber "Volksregierung" nennen und zwar, wie der "Vorwärts" erklärt, deshalb, weil sie aus den Parteien besteht, denen das Volk das meiste Vertrauen geschenkt hat. Also zu

dem schon aus allen möglichen! Gebieten lastenden Zwang, den die Kriegsnoit geboren hat, auch noch den Regierungsterror, der unter dem Motto "Samm lung des Volles" eine Diktatur der Mehrheit bringt. Daß dies die Beste Lösung ist, die das ganze Volk geeint hinter die Regierung stellt, wie es gerade jetzt so notwendig wäre, wird wohl niemand behaupten wollen. Die Konservativen« und das gleiche Wahlrecht. In dem Herrenhausbeschuß über das gleiche Wahlrecht schreibt die "Deutsche Tageszeitung": Wir glauben, die Lage dahin zu treffend kennzeichnen zu können, daß die Konfettibaäven ein überaus schweres Opfer ihrer Ueberzeugung gebracht haben, um in dieser Not des Vaterlandes ein Hindernis für die Zusammensetzung aller Kräfte zu beseitigen. — Die "Teutsche Zeitungs" erklärt, daß die vom Ausschuß des Herrenhauses beschlossene Zusatzstirnine nicht im geringsten als eine Sicherung gegen die Wirkungen des gleichen Wahlrechts zu betrachten sei, bedürfe keiner näheren Ausführung. Alles Voraussicht nach werde sich auch die Mehrheit des Herrenhauses dem Beschlusse seines Ansschuffes anschließen, und als weitere Folge sei zu erwarten, daß im Abgeordnetenhaus die bisherige Opposition gegen das gleiche Wahlrecht gebrochen und die bisherige Mehrheit gegen die Regierungsvorlage sich in eine Minderheit verwandeln werde. Zur Wiedereröffnung des österreichischen« Parlaments. Die Erklärungen des Ministerpräsidenten Freiherrn von Hussarek in der ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses über alle schwebenden Fragen wurden von den deutschen Parteien kühl aufgenommen, von den Tschechen

mit vielen Zurufen begleitet. Abg. Stransky begrüßte den Ministerpräsidenten der seinem Erscheinen mit beten Zuruf: "Wortbrüchiger Ministerpräsident!" Als Freiherr von Hussarek der Bemühungen gedachte, um im Einvernehmen mit Deutschland die Lage in Mazedonien wiederherzustellen, wurden wiederholte Rufe "Los von Deutschland!" laut. Die Sitzung wurde nach der Rede des Ministerpräsidenten geschlossen. Tages-Uebersicht. Die musterhafte deutsche Landwirtschaft. Ueber die Eindrücke, die die eben nach Kiew aus Deutschland zurückgekehrten ukrainischen Landwirte und Ackerbauer aus ihrer Rundreise gewonnen haben, äußerte sich der Gehilfe des Landwirtschaftsministers Brunst, der mit einer der Gruppen reifte, «ach einer Meldung des "Golos Kiewa" vom 21. August: "Der allgemeine Eindruck ist der gewesen, daß die deutsche Volkswirtschaft auf einer sehr hohen Stufe steht. Sogar die kleinen bäuerlichen Wirtschaften sind in Bezug auf ihre Einrichtungen und Produktivität vorzüglich eingerichtet. Die Wirtschaften im Priatbesitz sind Muster hoher Kultur und erzielen ausgezeichnetes Vieh, Samen und so weiter. Die deutsche Wirtschaftsweise muß als Beispiel für die Ukraine dienen. Aus der Gruppe der kleinen Landwirte, die geändert durch Deutschland reiste, haben vier Teilnehmer (Saporoshez, Tschawir, Schkurop und Spak) in begeisterten Worten ihre Eindrücke wiedergeben. Herr Spak erklärte, daß es nie im Leben den Eindruck vergessen werde, den er bei der Organisation der Landwirtschaft in Deutschland gemacht habe. "Wenn jetzt", sagte er, "bei diesem Riesenlande alles so musterhaft eingerichtet ist, wie muß es dort zur Friedenszeit sein?"

Allerlei. Siziliens Drängen. In Sizilien ist schon im vergangenen Jahre ein großer Teil der Orangen an den Bäumen verfault, weil die Fabriken nur die Hälfte der Ernte verarbeiten konnten. In diesem Jahre ist es noch schlimmer bestellt; außerdem sind jetzt viele Fabriken geschlossen, da es an Arbeitskräften und den nötigen Betriebsstoffen man gelt. i i 1 : i i

krieg zwischen Deutschland und England. Der wichtigste Grund ist ein politischer: man will ein Kompensationsobjekt beim Friedensschluß haben. In Wirklichkeit kann der Wirtschaftskrieg gegen uns nicht durchgeführt werden, weil der künftige gegenseitige Wirtschaftsverkehr in den essentiellen Friedensbedingungen unsererseits gehört. Wir können keinen Wirtschaftskrieg, dulden, weil daraus sofort wieder ein neuer Krieg entstehen mußte. " Er ist zunächst lediglich! aufzufassen als eine englische Drohung, aber nur dann wenn wir siegreich! durchhalten in der Abwehr; denn einem besiegten Deutschland würde zweifellos der Wirtschaftskrieg auf erlegt werden. Eingehend wies der Redner dann auf die Lage Englands hin, daß seiner Drohung das feste Fundament zur Durchführung fehlt. Das wirksamste Mittel gegen den Wirtschaftskrieg sei der Unterseebootskrieg. Am Dienstag vormittags sprach, Rittmeister d. R. a. D. Potthoff über das Thema: "Der Weg und die deutsche Arbeiterschaft." Diese habe alle Erwartungen übertroffen. Die Sozialdemokratie habe der Sache selbst die Einheit der Partei geopfert. Den Burgfrieden habe niemand so gehalten wie die Arbeiterorganisationen. Die

Gewerkschaften haben ihre Einnahmen und ihr Vermögen dem Vaterlande zur Verfügung gestellt. Führer und Arbeiter haben wohl erkannt, wie sehr die Wirtschaftslage des Arbeiters abhängt von der Blüte der deutschen Volkswirtschaft und dem Fortbestehen des deutschen Staates. Der Redner ging dann auf die Leistungen der industriellen Arbeiterschaft im Kriege näher ein und zollte insbesondere der Arbeit der Frau höchstes Lob. Mit einem Ausblick auf die Bedürfnisse und Forderungen der Übergangswirtschaft und auf die politische Neuordnung im Reiche, die vorausichtlich zum ersten Male in Deutschland einen Arbeiterführer auf einen Ministersessel bringen «werde», schloß der Redner: „Über unsere Volksernährung sprach Unterstaatssekretär im Kriegsernährungsamt Wirtk. Geh. Rat Edler von Braun. Er betonte, daß eine restlose Befriedigung aller Volkskreise unmöglich sei. Der Vorwurf, daß die Erfassung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse im Laufe des Krieges schlechter geworden ist, trifft nicht zu. Ein völliger Systemwechsel jetzt im gespanntesten Stadium des Krieges mußte zum Zusammenbruch! führen. Manches in der Kriegswirtschaft mag falsch gemacht worden sein; aber der Vorwurf, daß die Lebensmittelpreise zum Schaden des Volksganzen in Höhe getrieben werden, um die Interessen der Agrarier zu fördern, hat das Kriegsernährungsamt nicht verdient. Die Preise sind in Deutschland so tief gehalten — der Redner gibt «dafür ein reiches Zahlenmaterial — als das in Rücksicht auf die Produktion möglich war. Die Preise sind eine unvermeidliche Kriegsfolge, für die

weder die Begehrlichkeit der Landwirte noch, die Nachgiebigkeit der Regierung verantwortlich gemacht werden können. Auch die Vorwürfe der Landwirtschaft treffen nicht zu; die Eingriffe waren notwendig. Den Landwirt jetzt aus der Zwangsjacke zu entlassen, in der wir alle stecken, geht nicht an; er muß wissen, daß er Kriegsdienst tut, wenn er seinen Acker bebaut, Kriegsdienst von der gleichen Bedeutung wie der Dienst an der Front und im Schützengraben. Der Redner überbreitete sich sodann über die Aussichten in der Ernährung im laufenden Wirtschaftsjahr. Die Brotration wird in der alten Höhe aufrecht erhalten bleiben, an Kartoffeln wird täglich ein Pfund auf den Kopf gegeben werden können. Die Einschränkung des Fleischverbrauches kann nicht aufgehoben werden, wenn nicht die Milch und Fettversorgung gefährdet werden soll. Die Bierversorgung in Bayern bleibt im bisherigen Umfange. „Der Oberregierungsrat Dr. Tischer sprach so dann über die Ernährungslage in Bayern. Er stellte fest, daß Bayern auf manchen Gebieten der Ernährung bahnbrechend vorgegangen sei. Mit besonderem Nachdruck bekämpfte der Redner den Schleichhandel mit Brotgetreide, der nicht geduldet werden könne. Der Landwirt möge jedem Hamsterer und jedem Schleichhändler die Schwelle weisen. Denn der Erzeuger habe es in der Hand, dem Schleichhandelsunwesen erfolgreich entgegenzuwirken. Er stellte auch eine Neuregelung der Schwerarbeiterversorgung in Aussicht. Nur wenn alle Erzeuger und Verbraucher, ihre Pflicht gegen das Vaterland gegenüber erfüllen, nur dann wird es gelingen, auch die innere Front durchzuhalten bis zum guten Ende. Als letzter Redner gab Bezirksamtman Dr.

Seubelt-Günzburg eine Schilderung der Ausgaben eines ländlichen Kommunalverbandes bei der öffentlichen Bewirtschaftung. Ministerialdirektor Brand schloß! hieraus die Tagung mit der Forderung nach einem Eiusetzen der ganzen Kraft jedes Einzelnen, wie dies die Stunde erfordere. . ,

Niederbayerische Nachrichten. Geisenhausen, 1. Oktober. (Besitzwechsel.) Die Gast- und Tafernwirtschaft des Herrn Heinrich Gerling ging durch Kauf mit Herrn Franz Xaver Wegler in München über. ! Die Vermittlung erfolgte durch die Firma Georg Karl, Spezialbüro für JmMvbiUenverwertung, München, Karlsplatz 24. '

—* Das Eisene Kreuz wurde dem Infanteristen Herrn Joseph Gerschdorfer verliehen. > ! 1 r ! —* Das Wilitär-Verdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern wurde dem Gefreiten einer Maschinengewehrkompanie im Westen Herrn Benno Hanesfner, Sohn des Herrn Gastwirts Hanesfner hier, zu seinem Effernen Kreuz verliehen. ' > —* Das Wilitär-Berdienstkreuz A erhielt zu seinem Eisernen Kreuz ein zweiter Sohn des Herrn Wachwarenfabrikanten Döblinger, der Krankenpfleger Herr Andreas Döblinger. ! 1 | s | i —* Das Patent des Dienstgrades vom 15. Juli 1914 wurde an Stelle des bisherigen dem Leutnant Felix Vogt des 16. Jns.-Regts^ verliehen. > —* Befördert zu Leutnanten mit Patent vom 16. Sept. 1918: Fähnriche Walter Töll des 16. Jnf.-Regts., Joh: Reff des 2t Jäger-Bat.; zu Fähnrichen ohne Patent: Fahnenjunker Unteroffiziere Karl Brunnerj, Alsr. Büttner, Gebh. Himmler und Th. Joedicke des 16. Jns.-Rgts: —* Für 40jähr. Feuerwehrdienstzeit hat Se. Majestät der König vor kurzem eine

Auszeichnung geschaffen. Für diese kommen von der hiesigen Freiw. Feuerwehr 8 Mann in Betracht. 1 —* Die Eiermarke für Oktober wird mit 3 Stück Eier eingelöst. i —* Zwei wertvolle Pferdedecken wurden heute Nacht aus einem hiesigen Betrbsbe gestohlen. ; —* Der Stenographenverein beginnt in der nächsten Woche wieder seine seit Jahren belährten Unterrichtskurse, auf die wir hier Nicht dringend genug aufmerksam machen können, denn die Kenntnis der Kurzschrift ist heute von unendlicher Bedeutung und ermöglicht in Verbindung mit der Befähigung zur Maschinschrift tausenden von Personen eine auskömmliche Existenz. Mögen darum möglichst viele von der durchs den Stenographenverein gebotenen Gelegenheit Gebrauch machen und sich zu den Unterrichtskursen melden. i i Lands Hut, dr» 3. Diiober —* Das Eiserne Kreuz wurde dem Unteroffizier im 11. Inf.-Regt. Herrn Rudolf Laminert, Sohn des Herrn Regierungskommis särs Herrn Lammert hier, verliehen. Lokales.

und mit 1:0 ging es in die Halbzeit. Der Anfang der zweiten Spielhälfte zeigte seitens der Flieger ein starkes Drängen, das ihnen auf den gebührenden Ausgleich, verschaffte. Jede der Mannschaften gab hierauf das Beste, um den Sieg auf ihre Seite zu bringen. Mit dem Resultat 1:1 fand jedoch der spannende Kampf seinen Abschluß. Der Megermannschaft gebührt ein Gesamtlob. Besonders £«* Innensturm bot tadelloses Kombinationsspiel. Läuferreihe und Verteidigung arbeiteten vorbildlich. Bei den Landshutern war der linke Sturm gut, der rechte ließ manchmal zu wünschen übrig. Die Läufer zeigten sich den gestellten Anforderungen voll und ganz gewachsen. Kombination

fehlte hier aber fast durchwegs. Die Verteidigung glänzte, mit Ausnahme des Torwartes, durchs außerordentliche Ballunsicherheit und erst in der zweiten Spielhälfte sah man sicheres und aufopferndes Spiel. Volle Anerkennung ist dem Torwart zu zollen, welcher sich den schwierigsten Situationen gewachsen zeigte. ' < St. RINhAg. i Zu Tumult kam es gestern im österreichischen Abgeordnetenhaus, als der tschechische Abg. Sranek eine Lobrede auf die Tapferkeit der tschechoslowakischen Brigade hielt, die im Westen gegen Deutschland kämpft. Es kam zu Handgreiflichkeiten. ' ; . | , 1 ! ! (sin Friedensschritt der Königin Wilhelmina? Wien, 2. Oktober. Heute mittags wurde in parlamentarischen Kreisen gemeldet, daß aus dem Haag Nachrichten eingetroffen sind, denen zufolge die Königin Wilhelmina seit einigen Tagen einen entscheidenden Schritt in der Friedensfrage zu unternehmen beabsichtigt. Den Bewegungen gegen die Türkei soll Bulgarien freundschaftlich gegenüberstehen. So hat nach einer New Yorker Meldung der bulgarische Gesandte in Washington Panaresow den amerikanischen Blättern mitgeteilt. Hierzu meldet Reuter aus London, es habe sich während der Waffenstillstandsverhandlungen gezeigt, daß Bulgarien nicht abgeneigt sei, die Türkei anzugreifen. Da Bulgarien infolge des Waffenstillstandes nicht länger eine kriegführendende Macht sei, würde eine solche militärische Aktion nur unter Mitwirkung der Entente erfolgen können. Gleichzeitig kommen aus Rumänien Meldungen, daß die Politiker dort ihre Befehle einstellen, um sich in einer gemeinsamen Aktion zu vereinen. Worin diese besteht, geht daraus hervor, daß zugleich mitgeteilt wird, daß die im

Friedensvertrag borge- I sehene Abrüstung noch nicht ganz erfolgt sei I und Rumänien noch, über 8 intakte Divisionen I verfüge. Es werven unserer militärische« Fliher j tun3 also neue schwere Aufgaben erstehen. \$

Die Allwörden. Stoßton bett Ir. Beine. Moptzrighk 1913 bh Greine, o. Cmntz., ;! ! Berlin 88. 30.) j i i : ' ' Machdruck verboten.) 80] "Also, so liegt die Sache?" keuchte er. "Berger, was haben Sie dazu zu sagen?" "Jutta hat sich! meinem Schutze anvertraut! Ich! liebe sie, sie ist mir das Höchste aus der Welt." . . I 1 " "Das glaube ich!" höhnte der Leutnant; er sah, jetzt war für ihn alles vorbei und nun hatte er nicht mehr nötig, aus irgend jemand Rücksicht zu nehmen. "Ich weiß schon lange, Papa, daß der Herr Förster hinter deinem Rücken mit Jutta schön getan hat! Schade, daß man solchen Kerl nicht zur Rechenschaft ziehen kann! Wie hast du auf seine Ehrenhaftigkeit gebaut — das ist der Dank für dein Vertrauen!" Erich stieß, die Tür weit auf, packte den Leutnant am Arm, der sich unter diesem eiserne Griff bäumte und zähneknirschend wehrte, und schob ihn mit unwiderstehlicher Gewalt hinaus. [i "In meinem Hause lasse ich mich nicht beleidigen — wir beide haben nichts miteinander abzumachen." * i 1 Dann sagte er zu Herrn von Eggert: "So, Herr Oberförster, jetzt stehe ich zu Ihren Diensten." i 11 "Vater, höre mich an!" ries Jutta, "verdammte Erich! nicht! Mich allein trifft die Schuld." Ihre angstbebende Stimme gewann immer mehr an Festigkeit, während sie weiter sprach: "Ich liebte Erich, zeigte es ihm und ließ, ihn an meine Liebe glauben. Und nachher verriet ich ihn doch — aus Schwäche, aus Furcht vor dem ärmlichen Leben,

aus Furcht vor Entbehrungen und Arbeit! Aber keine Stunde hatte ich mehr Ruhe. Und heute — heute — Vater, wenn ihr mich zwingt ich kann nicht! Staber gehe ich in den Tod." "Ja, auch! das lieber, als daß ich erleben mußte, wie du dich! einem Manne an den Hals wirfst," sagte er hart. I, i' Sie brach in die Knie. "Vater!" schrie sie schmerzlich aus, "meine Liebe zu Erich, ist ja so groß, ich wußte es selbst nicht." i "Du meinst also, id> sollte dir jetzt so leicht hin nachgeben? Zwar zur Hochzeitsfeier ist ja alles gerüstet, und es ist schließlich gleich, mit wem du Hochzeit hältst," bemerkte er in grimmigem Hohn. Er ließ, pfeifend die Peitsche durch die Luft sausen. "Das wäre für — für euch, beide —" stieß er zwischen den Zähnen hervor. . ' 1 Aus den Knien rutschte Jutta zu ihrem Vater — sie sah, wie erschreckend blaß Erich geworden war, wie er sich, aufbäumen wollte. "Vater, ja, ich, verdiente es — für das,, was ich Erich zugefügt! Er dachte an dich, — wollte mit dir sprechen — ich hielt ihn zurück, vertröstete ihn aus später Vater, vergib es mir doch! Nimm mir nicht alle Hoffnung auf Versöhnung!" Mit rauhem Griff packte er sie und riß sie empor. (r "Vorläufig kommst du mit, und das Wei tere wird sich, finden! Es gibt noch Mittel, störrische Kinder zum Gehorsam zu zwingen." Sie riß sich, von ihm los und flüchtete zu Erich. 1 _ f "Nur unter der Bedingung folge ich, dir, Vater, daß du ihn mir gibst! Du hast ihn doch, sonst so geschätzt " ; , ' - öfö*tle#unfl folgt) »»*! "

i Zu Tumult kam es gestern im österreichischen Abgeordnetenhaus, als der tschechische Abg. Sranek eine Lobrede auf die Tapferkeit der tschechoslowakischen Brigade hielt, die im Westen gegen Deutschland kämpft.

Es kam zu Handgreiflichkeiten. ' ; . | , 1 I ! (sin Friedensschritt der Königin Wichctmina? Wien, 2. Oktober. Heute mittags wurde in parlamentarischen Kreisen gemeldet, daß aus dem Haag Nachrichten eingetroffen sind, denen zufolge die Königin Wilhelmina seit einigen Tagen einen entscheidenden Schritt in der Friedensfrage zu unternehmen beabsichtigt. Den Bewegungen gegen die Türkei soll Bulgarien freundschaftlich gegenüberstehen. So hat nach, einer New Yorker Meldung der bulgarische Gesandte in Washington Panaresow den amerikanischen Blättern mitgeteilt. Hierzu meldet Reuter aus London, es habe sich während der Waffenstillstandsverhandlungen gezeigt, daß Bulgarien nicht abgeneigt sei, die Türkei anzugreifen. Da Bulgarien infolge des Waffenstillstandes nicht länger eine kriegführende Macht sei, würde eine solche militärische Aktion nur unter Mitwirkung der Entente erfolgen können. Gleichzeitig kommen aus Rumänien Meldungen, daß die Politiker dort ihre Befehle einstellen, um sich in einer gemeinsamen Aktion zu vereinen. Worin diese besteht, geht daraus hervor, daß zugleich mitgeteilt wird, daß die im Friedensvertrag vorgesehene Abrüstung noch nicht ganz erfolgt sei und Rumänien noch, über 8 intakte Divisionen verfüge. Es werven unserer militärischen Fliegertun also neue schwere Aufgaben erstehen. \$ Nachtrag.

Ein Krieganleihe-Besitzer, der in späteren Jahren mit einer etwaigen Umwandlung des Zinsfußes nicht einverstanden ist, muß den baren Nennwert (nicht Kurswert) erhalten! Die Zinsfuß-Herabsetzung ist auch nach 1924 nur möglich aus dem Wege einer vorausgehenden

Kündigung. Das Reich muß dabei die Rückzahlung der Anleihe zum Nennwert anbieten. Wer aber für sein Geld eine anderweitige ebenso sichere und besser verzinsliche Anlage hat, geht nicht auf die Zinsfuß-Herabsetzung ein sondern läßt sich sein Geld in bar zum Nennwert (nicht Kurswert!) auszahlen. In bar zum Nennwert Das Reich begibt seinerseits so viele Reichsanleihe mit dem niedrigeren Zinsfuß, als bare Mittel nötig sind für die Befriedigung derjenigen, welche nicht in die Zinsfuß-Herabsetzung willigen. Liegen die Verhältnisse des Geldmarktes etwa nicht so, daß genügend neue Reichsanleihe mit dem niedrigeren Zinsfuß abzusetzen ist, dann muß eben das Reich die alte Krieganleihe mit dem alten Zinsfuß unverändert weiterlaufen lassen. Entweder bekommt man sein Kapital zum Nennwert bar zurück oder der alte Zinsfuß von 5% bleibt unverändert in Kraft. ' Eine etwaige Zinsfuß-Herabsetzung nach 1924.

Derr Zrttbegriff bei den Kämpfen. Unter diesem Titel veröffentlicht Laby in der "Grande Revue" einen interessanten Beitrag zur Psychologie des Soldaten. Besonders eingehend beschäftigt er sich mit der Zeitspanne, die in dem Geist des Kämpfers von Abschluß bis zum Einschlag einer Granate, deren Ziel er selbst sein kann, zu verstreichen scheint. "Die kurzen Augenblicke, die den fernen Abschluß von dem Einschlag trennen," so wird da ausgeführt, "bleiben lebendiger und reicher an Eindruck im Gedächtnis als alle Erinnerungen des Tages. Der rückschauende Blick gibt ihnen noch lange nachher mit einer Fülle von Einzelheiten ein außerordentliches Leben." Das Wetter in diesen Augenblick, die

(Gegenstände unsere eigene Haltung erscheint auch in ! diesem Zeitabstand so klar, als ob wir sie wirklich gegenwärtig vor uns hätte». Ich erinnere mich eines Stalles, durch den ich oft gegangen war ohne daß mir etwas davon besonders in der Erinnerung geblieben wäre, wenn ich nicht gerade in einem dieser kritischen Augenblicke dort eingetreten wäre, um ein vergeflenes Pferd herauszuholen. Nun aber sind die kleinsten Einzelheiten der Örtlichkeit das wiehernde und am Halfter zerrrende Pferd, die im Hof platzende Granate, die aufsteigende Fontäne von Erde und Trümmern, die sich über der Mauer gegen den Himmel abzeichnete, mit größerer Deutlichkeit in meine Erinnerung eingegraben als ein gegenwärtiges Bild, während die anderen Bilder des Tages heute verwischt sind. Wenn man an einem Tage einer wichtigen Unternehmung auf einem Wege vorückt, senkrecht aus die feindlichen Linien zu, so erlebt man Vermischtes. | eine immer stärker werdende Beschließung. Dabei erscheinen die Bilder mit weniger Klarheit. Ihr vielfacher und »zusammenhängender Charakter bringt eine Verwirrung im Geiste hervor, und die Willensanstrengung, die man machen muß, zu der Angst zu widerstehen, wird beträchtlich. Jeder Schuß von in Wahrheit nur sehr kurzer Dauer beeinflußt das Bewusstsein, als ob es eine sehr lange Dauer gewesen wäre. Er läßt es mit Bildern; aber da die Schöffe einander so schnell folgen, vermag das Bewußtsein weder die Bilder noch ihre Dauer genau artzufassen und die Folge ist ein völlig verwirrter Begriff von Zeit und Raum. Wenn wir diese Verwirrung ausschalten, die infolge der Unterbrechung Geräusche entsteht, bleibt die merkwürdige Tatsache,

daß die Zritfchfchätzung während der Dauer des Hsransausens eines Geschosses zu starker Uebertreibung neigt, während der Geist sich nur einen einzigen Eindruck zuwendet: dem Platzen der Granate." | «MII II "□ Tin r- .. » — , M "nii 1,,,^ t _JJ 00h® ItrtetfkmM*! fest« Sieg, i ; Oh«, «eg fei» KriLden: i i Weite ist Weg! WWw# d»86*tt*eeti «rBetfrcts große «tu. - | vryeiunneut 1 KrieMefk m dem WM ' 11 Berlin, SO. September 1918. MnSeveMigter Nachdruck, auch auszugsweise \$sev&j?teR.) Die Fortsetzung der feindliche» Gesamtoffenfive. Telegramm ««fett» Kriegsberichterstatters. Gr. Hauptquartier, 29. September. BBit eher verstärkter als nachlasseudoc Kraft setzt der Feind seine geschlossenen A«griffe zwischen Nordsee und Mosel fort. Er vertraut da rauf daß ihm durch, die Ueberzahl und, too es das Gelände erlaubt, durch, Tankeinsatz der Durchbruch an irgend einer Stelle gelingen wird. Es ko mini ihm nicht aus Geländegewinn an, so wenig wie uns auf eine Behauptung! von 'Vorgelände um jeden Preis. Er will den Durchbruch und mit ihm die Entscheidung vor Winterbeginn erzwingen. Auch der gestrige Schlachttag hat ihn diesem Ziele keinen Schritt näher gebracht. ! In Flandern begann das Uebergreifen des Großkampfes aus dem nördlichsten Frontabschnitt mit einer Beschießung der Küste von ! Ostende westlich, bis zur Frontgrenze gleich- 1 zeitig von Land und See aus. An de- i Land- i front lag der Abschnitt von Dtxmuiden bisD Whtschaete unter schwerem Trommelfeuer. JhmZ folgte der seit längerer Zeit erwartete S?urm-W angriff der belgischen und englischen Divisio-8 tsen, die tief gegliedert stellenweise in 5—6® Wsten Linien hinter einander zwischen Dtxmuiben und Meenen vorbrachen. Im! geräum>

ten VvLfelde empfing te upser Artillerieab-

wehrfeuer. Vorpostierungen mit Maschinen gewehrnestern vermochten den Feind durch zähen Widerstand lange auszuhalten, bis es ihm gelang, durch die Ueberzahl die vordere Verteidigungslinie stellenweise zu überrennen und bis zu den ersten Batteriestellungen vorzudringen. Hier sielen ihm eine Anzahl Geschütze in die Hand, da die Bedienung bis zum Äußersten ausharrte und noch aus Nahkampferntfernung itn den anstürmenden Feind schoß. Der Kampf gegen die Ueberzahl war äußerst erbittert. Oberleutnant Egersdörfer hielt mit einem Geschütz imtb einer Handvoll Infanteristen stundenlang einer zwanzigsachen Uebermacht stand. Dieser bayerischen Waffentat gleichwertig ist die heldenmütige Verteidigung von Paschendaale durch den Kommandeur eines bayerischen Jnsanterieregiments Oberstleutnant Bvgendörser tritt einigen tapferen Leuten und rvenrg Maschinengewehren. | Während weiter nördlich das Gelände die Anwendung von Tanks verbot, setzte der Engländer biele in großer Anzahl an der Straße bojt Apen—Meenen ein. Unter bis Mittag anhaltendem Regenwetter bahnte sich! der Feind Schritt für Schritt mit der Ueberzahl erzwingend den Weg durch das ihm in unserer Frühfahrsoensive entrissene Trichtergelände und An einer Stelle bei Becelaere darüber hinaus. Im wesentlichen aber wurde er in unserer alten iFlandernschlachtlinie durch unsere Reserven im Gegenstoß aufgefangen. Hierbei zeichneten sich preußische Landwehr, Westfalen, Rheinländer^ Sachsen und Badener besonders aus. Bece-

laere wurde wiedergenomimen. Nach dem ersten Großangriff, der durch unsere Reserven aufgefangen worden war, unternahm der Feind am Nachmittag einen zweiten, der sich vor Unserem Widerstande festlief. Südlich von Pfgchendaele bis zum Aperi—CoMines-Kanal und zur Wytschaete-Stellung ist unsere alte Winterstellung nicht angebrochen. Dixmuiden liegt im Vorfeld. Südlich davon verläuft die neue Linie auf Paschendaele. Der Wald von Houthoulst ist in der Hand des Feindes. An dem Cambraisront gelang es dem Feinde gestern, seinen Einbruch vom 27. zu erweitern und uns unter bis zum Abend andauern den Kämpfen in die Linie Oisy zu drängen. Östlich Haynecourt, westlich Bourlon zu drängen. Unsere Verteidigung wurde hier einheitlich in die Hagenstellung zurückgenommen, gegen die feindlichen Morgen westlich und nordwestlich von Eernbrai neue Angriffe im Gange sind. An der St. Quentin-Front ist dem Feind sein seit dem 24. eingeleitetes Unternehmen, St. Quentin durch Umfassung zu nehmen, nicht geglückt. Ein starker Angriff vorgestern in den Abendstunden hat ihm nur zwei örtlich begrenzte Einbrüche in unserer Widerstandslinie nördlich Ballenglise eingetragen, die durch Gegenstoß eingegrenzt, und abgeriegelt werden konnten. An dieser Front und dem südlich, angrenzenden Abschnitte kündigt Trümmerfeuer neue Großangriffe an. 1 Zwischen Oise und Aisne ist vor den Augen des sprungbereiten Feindes unser seit mehreren Tagen vorbereitetes Fortverlegungsmanöver großzügig und ohne Verluste geglückt. Nur zögernd fühlte der enttäuschte Feind nach, dem sich von der Höhe von Fort Malmaysviller wieder der Blick aus die Türme der

Bergstadt Laon eröffnet, deren Unterstadt wieder unter dem Feuer seiner Ferngeschütze liegt. Beim Nachfühlen erlitt er schwere Verluste durch unsere Nachhutpostierungen, noch größere, als er an der Aisne gegen das von uns lange geräumte Vailly einen Großangriff ansetzte und dabei mit Sturmmassen und Reserven in unser zusammengefaßtes Artilleriefeuer geriet. Einer unserer Stoßtrupps überschritt die Wesle und holte aus Schloß Breuil Gefangene heraus. 1 So gewaltig die Kämpfe an diesen Fronten alle find, den größten Einsatz wendete der Feind auch gestern auf seine Offensive beiderseits der Argonnen. In diesen Kämpfen, über die ein besonderer Bericht Einzelheiten mitteilen wird, blieben ihm alle entscheidenden Erfolge dank der ungeheuren Zähigkeit und Widerstandskraft unserer Kampftruppen versagt. [8B.] ; W. Scheuermöller, KHegSverstykerstatte.

1 Zusammenritt des Reichstages. Berlin, 2. Oktober. Nach dem Beschluß des Ältesten-Ausschusses des Reichstages wird das Plenum am 8. Oktober, spätestens aber am 9. Oktober zusammentreten, um Erklärungen der Regierung entgegenzunehmen, r uns Bulgarien. 1 Sofia, 2. Oktober. Die gegen Sofia vor dringenden Deserteure wurden von den Regierungstruppen bis Wladaja zurückgedrängt. Für die Hauptstadt besteht keine Gefahr. toten, 2. Oktober. Die überraschende Gewährung des Waffenstillstandes an Bulgarien wird hier als eine Folge der schwierigen militärischen Lage der Verbandstruppen bezeichnet, die durch die Verfolgung der weichenden bulgarischen Armee sich zersplittert und infolge der raschen Entfernung von der Basis

wachsende Nachschubschwierigkeiten haben. Es wird erwartet, daß die Mittelmächte rasch und großzügig alles tun, um Bulgarien Hilfe zu bringen und die entstandenen Schäden auszubessern, und zwar ohne irgendwie die sonstige militärische Lage der Mittelmächte zu schwächen. Es wird auch bekannt, daß Teile des bulgarischen Heeres tapfer Widerstand leisten und z. B. Deserteuren, die sich nach Sofia durchschlagen wollten, um dort zu agitieren, den Weg verlegten. - 1 Druck u. Verlag I. F. Retsch Verantwortlicher Schriftleiter F. X. Sagner. Beide in Landshut Astrale. Bekanntmachung. Die für Oktober ausgegebene Ciermarke darf auf Grund Weisung der Eierversorgungsstelle nur mit 5 Stück Eier eingelöst werden. Landshut, den 1. Oktober 1918. Stadtmagistrat Landshut. Herterich. 2705 so Mark Belohnung für Beibehaltung der mir heute Nacht gestohlene 2 neuen wollenen Perdedecken, gez. K. M., Ufa—blauschwarz—kariert. Vor Ankauf wird gewarnt. 2707 Landshut Brotfabrik Josef Bartma. Letzte Posten. i Neue U-Bvotterstrige. WTB. Berlin, den 2. Oktober. (Amtlich) Im Sperrgebiet uriti England versenkten unsere U-Boote "32 000 Brutto-Register-Tonnen, darunter einen amerikanischen Transportdampfer von etwa 7000 Tonnen. Außerdem wurde der amerikanische Transportdampfer "Mount Vernon" (der frühere Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd Kronprinzessin Elisabeth) torpediert. Ein Erfolg konnte jedoch nicht beobachtet werden. Nach feindlichen Pressenachrichten ist der Dampfer beschädigt in einen Hasen eingebracht worden. ; < Der Chef des Admiralstabes der Marine. Eine Beratung beim Kaiser. Berlin, 2. Oktober. Der Kaiser und

Generalfeldmarschall von Hindenburg findet gestern nachmittags zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen. Gestern nachmittags fand im Reichskanzlerpalais unter dem Vorsitz des Kaisers eine Beratung statt, an der Reichskanzler Graf Hertling, Generalfeldmarschall von Hindenburg, Prinz Max von Baden, Vizekanzler von Payer, der Vizepräsident des preußischen Staatsministeriums Dr. Friedberg, der Chef des geheimen Zivilkabinetts von Berg und mehrere Staatssekretäre teilnahmen. In der Sitzung wurde die Berufung des Prinzen Max von Baden nach Berlin, die der "Voss. Ztg.", wenn nicht vollkommen, so doch im wesentlichen als vollzogen betrachtet werden. Prinz Max wird ein Kabinett ausschließlich aus Mitgliedern der Wehrheitsparteien bilden. Auch die Nationalliberalen dürften ganz abgesehen von den Konservativen, davon ausgeschlossen bleiben. Nach dem "Vorwärts" käme zunächst für die neue Regierung in Berlin als Reichskanzler Prinz Max von Baden, als Vizekanzler von Payer, als Staatssekretär ohne Portefeuille Scheidemann und ein Zentrumsabgeordneter. Neu errichtet wird ein Reichsarbeitsamt mit einem Sozialdemokraten als Staatssekretär. Für das Reichspressenamt ist der Abgeordnete Erzberger als Staatssekretär vorgesehen, für das Reichsamt des Innern ein Zentrumsabgeordneter als Staatssekretär. Die neue Regierung wird laut "Vorwärts" als eine kollegiale gedacht, an deren entscheidenden Entschlüssen die Staatssekretäre teilnehmen. Der Reichskanzler, der Vizekanzler und die beiden Staatssekretäre ohne Portefeuille sollen ihren engeren Ausschuß darstellen. |